

Zermürbender Ehealltag



Titel Körperzeit

Autor Don DeLillo.
Übersetzt von
Frank Heibert

Verlag Kiepen-
heuer & Witsch

Preis 29,90 Mark,
134 Seiten

Inhalt Präzises
Protokoll einer ur-

sprünglich glücklichen, am zermürbenden Alltag gescheiterten Ehe, der Selbstmord des erfolglosen Mannes, das Ende der Frau.

Von PATRICK HORST

Rey Robles, der alternde Filmregisseur, lebt vom Abglanz seines kurzen Ruhms. Mit zwei surrealistisch angehauchten Krimis brachte er es in den späten Siebzigern zu Schlagzeilen in der Weltpresse. Die Goldene Palme in Cannes, noch ein Kultfilm und dann nur noch Misserfolge. Alkohol und Depressionen begleiteten seinen Abstieg. Und drei Frauen, die es auf die eine oder andere Weise mit der Produktion von Schein zu tun hatten. Seine erste Frau war Typberaterin, die zweite Bühnenschauspielerin, die dritte Performance-Künstlerin.

Das ist so ziemlich alles, was wir von der männlichen Hauptperson in Don DeLillos neuem Roman erfahren. Mehr müssen wir vielleicht auch nicht wissen, denn am Ende des ersten Kapitels scheidet der Protagonist freiwillig aus dem Leben. Die restlichen sechs Kapitel handeln dann von Lauren Hartke, der Performance-Künstlerin, und wie sie mit diesem Ereignis (nicht) fertig wird.

Doch zuvor gibt es uns DeLillo im Anfangskapitel einen grandiosen Einblick in den zermürbenden Alltag dieser Ehe. Hier zeigt sich der vollendete Stilist und kongeniale Beobachter auf der Höhe seiner Kunst. In knappen Sätzen, nüchtern und wie beiläufig vermitteln sich in der langsamen Beschreibung einer gemeinsamen Frühstücksszene all die Qualen und Quälereien, die Gemeinheiten, die Verachtung und die Feindseligkeit, die sich in einem kurzen, doch allzu langen, allzu ereignislosen und allzu routinierten Eheleben in die Psyche der Partner eingegraben haben.

Mehr noch als das schon nicht

sehr Erbauliche, was gesagt wird, ist es das Unausgesprochene, sind es die kleinen Gesten, die gedanklich gezogenen Kampflinien, die mitten ins Herz treffen: ihre Zeitung und sein Toast, ihr Wetter, sein Telefon. Und mehr als alle gegenseitigen Schuldzuweisungen und Rechthabereien sind es vor allem das absichtsvolle Verstummen, das Verschweigen und das Vergessen, die einem kalt den Rücken hinunterlaufen.

Bei allem untergründigen Hass muss es doch Liebe gewesen sein, die die beiden aneinander gebunden hat. Überrascht liest man, dass sie den Tabakgeruch ihres Mannes angenehm fand, weil er für sie zu seinem Körper gehörte.

Schon weniger überrascht, dafür aber zusehends beunruhigter wird man in den folgenden Kapiteln Zeuge, wie sie den Selbstmord ihres Mannes nicht verkraften kann, wie sie sich isoliert und ins Psychotische abgleitet. Ihre Gedanken ergeben keinen Sinn mehr. Sprachlich ist dies von DeLillo meisterhaft übersetzt.

Es tritt auf: Mr. Tuttle, ein kleiner Gnom, den sie schon vor dem Tod ihres Mannes durchs Haus hat geistern hören. Das Produkt ihrer Fantasie wird zu ihrem einzigen Freund, so wie sie vielleicht nie einen gehabt hat. Wahrscheinlich aber eher so, wie auch ihr Mann in der Fantasie ein Freund gewesen sein muss. Tuttle soll seinen Platz einnehmen.

Die Außenwelt durchbricht nur noch selten Laurens immer dichter gesponnenen Schleier. Einmal kommt noch ein Anruf ihrer Freundin Mariella, ein andermal meldet sich die zweite Frau von Rey, um der Nachfolgerin ihre gesammelten Lebensweisheiten mit auf den Weg zu geben. Schließlich ist da noch der Auftritt der Performance-Künstlerin Lauren Hartke selbst im Boston Center for the Arts. Wir erfahren von dem Stück, „Körperzeit“, aus einer zwischengeschalteten Reportage ihrer Freundin Mariella. Es stellt die grausame Selbsterfleischung des eigenen Körpers dar, gibt diese aber nicht als solche, sondern als Wahrheit aus.

Die Wahrheit ist im Roman sicher nicht auf Seiten Laurens. Don DeLillo aber hat einen zutiefst wahrhaftigen Roman vorgelegt. Und wie man weiß, kann die Wahrheit sehr schmerzhaft sein.